

Wuppertal: Einsatz für die schweigende Mehrheit



Am Samstag fand in Wuppertal eine von Pro NRW organisierte Demonstration gegen den Bau der DITIB-Großmoschee statt, zu der sich auch Mitglieder der German Defence League und der Republikaner einfanden. Von der FPÖ bekamen wir Unterstützung durch Susanne Winter und der Ring freiheitlicher Jugend wurde durch Christopher von Mengersen repräsentiert. Bei einer Beteiligung von etwa 200 Sympathisanten des Anliegens von Pro NRW an diesem sonnigen Tag, besonders guten Ansprachen vieler Redner und einer Polizei, die uns gut gegen mögliche Angriffe abgesichert hatte, kann man insgesamt von einem echten Erfolg sprechen!

(Von Sebastian Nobile, GDL)

Der schweigenden Mehrheit der Wuppertaler wurde eine deutliche Stimme gegeben, die klar macht: „NEIN zu einem Herrschaftssymbol des türkischen Staates, der türkischen Religionsbehörde DITIB in Wuppertal!“



Die laut Angaben der Wuppertaler Zeitung 800 Gegendemonstranten, zu denen man die üblichen Verdächtigen aus der Partei DIE LINKE, den Grünen und der Antifa zählen konnte, standen so weit getrennt von uns, dass ihr Gelärme unsere Ansprachen nicht wirklich stören konnte.



Zwischen uns auch ein Fotograf der Antifa-Seite „Baulemania“, der frech jedes Gesicht einzeln ablichtete, wohl zur Menschenjagd, wie man es gewohnt ist gegen Andersdenkende.



Nachdem wir einige erste Grußworte von Markus Wiener von Pro NRW, Matthias Ottmar von den REPs und Siegfried Schmitz von der German Defence League gehört hatten, setzten wir uns in Bewegung und liefen knapp einen Kilometer zum endgültigen Veranstaltungsort in der Nähe des Platzes, an dem der Bau der Protzmoschee geplant ist, gegen den sich entsprechend einer Umfrage einer Wuppertaler Tageszeitung 81% der dortigen Bevölkerung aussprechen.



Wir konnten erhebenden Worten von Claudia Gerhardt von Pro NRW, Lars Seidensticker von Pro Deutschland aus Berlin, Jörg

Uckermann von Pro Köln, Susanne Winter von der FPÖ, Christopher von Mengersen als Vertreter des Rings freiheitlicher Jugend und Markus Beisicht, dem Parteivorsitzenden von Pro NRW, lauschen, aus denen deutlich wurde, dass die Bürgerbewegung und ihre Freunde sich für unser Land, unsere Freiheit und unser Recht einsetzen und sich gegen Machtdemonstrationen, wie es die Großmoscheen in Deutschland sind, zur Wehr setzen: „Wehret den Anfängen“ führte Beisicht richtig aus und alle anderen Redner machten ebenso deutlich, dass die Entwicklung hin zu einem islamisierten Deutschland nicht im Sinne der angestammten Bevölkerung sein kann. Von Mengersen betonte die Notwendigkeit, Einigkeit zwischen den einzelnen freiheitlichen, konservativen, patriotischen Verbänden und Parteien herzustellen: „Jeder möchte Häuptling sein, aber keiner Indianer“, womit er darauf anspielte, dass es in Deutschland vor lauter Distanzierungseifer und Eigendünkel nur schwer zu Allianzen kommt, die unsere Anliegen vorwärts bringen könnten. An der Bürgerbewegung Pro NRW jedenfalls liegt es nicht, was auch Markus Beisicht herausstellte, der sich stets offen zeigt für einen gemeinsamen Weg hin zu mehr Einfluss in den Kommunen und auch auf Europaebene.



Ein älterer Wuppertaler Bürger machte am Mikrofon seine

Beobachtungen deutlich, indem er die begründete Angst der Senioren vor vermehrten Überfällen schilderte und forderte: „Keine neue Moschee in Wuppertal!“

Damit sprach er, und nicht wie man bei der johlenden und tobenden Menge der Gegendemonstranten meinen könnte, aus, was viele Wuppertaler denken und wofür auch Pro NRW sich wieder mit großem Erfolg eingesetzt hat: Sicherheit, Recht, Ordnung und Freiheit müssen in unserem Land gewahrt bleiben. Es den Islamfreunden unter den Altparteien zu überlassen, fahrlässig das Schicksal unserer Bevölkerung zu verdunkeln und unsere Zukunft der menschenrechts- und freiheitswidrigen Ideologie des Islam zu überlassen, deren Landnahme mit immer mehr Protzmoscheen mit den Namen islamischer Eroberer wie „Fatih-Moschee“ klare Formen annimmt, wurde an diesem Samstag vereitelt und eine Alternative aufgezeigt.



Audrücklich verzichtet hat man diesmal auf das weitere Zeigen der Mohammed-Karikaturen oder anderer islamkritischer Karikaturen, denn diese Freiheit hat sich Pro NRW ja nun bereits mehrfach erfolgreich erkämpft, was ja diesbezüglich den wichtigsten Erfolg darstellt, so auch dieses Mal: NRW-Innenminister Jäger ist zum 17ten Mal damit gescheitert, das Zeigen der Karikaturen verbieten zu lassen. 17 Mal musste er

also vor Gericht lernen, dass es eben doch noch nicht ganz so weit ist in diesem Land, dass wir uns von Einschüchterung seitens islamischer Drohgebärden wichtige Errungenschaften des modernen Staates nehmen lassen. Doch, wie Markus Beisicht sinngemäß sagte, wurde durch dieses Verhalten des Karikaturen-Jägers auch eines deutlich: Die Gewalt, die wir am 5. Mai in Bonn durch die Salafisten erleben mussten, wird bestätigt und ermuntert durch solche Versuche, Grundrechte in diesem Land seitens der Regierenden zu zerstören.